

Gut gebellt!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 33

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gut gebellt!



Notizchen aus dem Hundstagblatt, zusammengeschnüffelt von pin.

Ein als Bär verkleideter Mann, der in Bournemouth (England) für eine Tankstelle und Garage lebendige Reklame machte, wurde von einem Jagdhund angefallen und ins Fell eines seiner Bärenarme gebissen. Der Mann hatte wohl den Hund heranspringen gesehen und bellte ihm zur Abwehr entgegen; doch ließ sich der Vierbeiner keinen Bären aufbinden!

In der «New York Herald Tribune» inserierte ein Institut, das Horoskope für Hunde aufstellt. Den Hundebesitzern, die nur das «Wurfdatum» anzugeben haben, wird versichert, daß das künftige Schicksal ihrer Lieblinge nach den Sternen, unter denen diese geworfen wurden, genau so bestimmt werden könne, wie bei Menschen. Das Horoskop kostet nur einen Dollar.

Ein eigenartiger Streit wird gegenwärtig zwischen dem Erzbischof von Winchester, Kardinal Godfrey, und den englischen Tierschutzvereinen ausgetragen. Er wurde ausgelöst durch den Vorschlag des Geistlichen, auch den Hunden während der Fastenzeit einfacheres Futter zu geben und das gesparte Geld für Notleidende zu verwenden; manchem verfetteten Schoßhund würde zudem eine kleine Einschränkung wohl bekommen. Die englische Hundeschutzliga verwirft diesen Vorschlag als «tierfeindlich».

Weil er von einem Hund gebissen worden war, stürzte sich ein Mann in Senhor das Almas (Portugal) wutentbrannt auf die Besitzerin des Tieres und biß sie in die gleiche Stelle, wo ihm das Mißgeschick widerfahren war, nämlich in den verlängerten Rücken. Nun wird ein Gericht entscheiden müssen, ob diese Auslegung des Bibelwortes «Auge um Auge, Zahn um Zahn» zulässig ist bzw. wie teuer sie den bissigen Mann zu stehen kommt.

In Hammel im dänischen Jütland wurde eine ältere Frau wegen Tierquälerei verurteilt, da sie dem Hund des Nachbarn, der sie durch sein Bellen zur

Verzweiflung brachte, Schlaftabletten ins Futter mischte. Sie bekam dadurch Ruhe, da der bewusstlos gewordene Hund nicht mehr bellte, dafür war's mit der sonstigen Ruhe vorbei, denn sie erhielt vom Richter 50 Kronen Buße und zweitens darf sie nie wieder auf diese Weise versuchen, den bellenden Schäferhund zu beschwichtigen.

Die Schafzüchter im südafrikanischen Kapland haben entdeckt, daß Strauße weit gewissenhaftere Schafhüter sind als die bisher verwendeten Hunde.

Ein Hund betrat eine kleine Bar, kletterte die Wand hinauf, ging wie eine Fliege an der Decke spazieren, glitt die nächste Wand hinunter und verließ das Lokal. Ein Fremder riß die Augen auf. «Komisch! So etwas habe ich noch nie gesehen», wandte er sich an den Wirt. Der Wirt nickte. «Sehr komisch», gab er zu. «Kommt jeden Abend, klettert die Wand hinauf, überquert den Plafond, läuft wieder herunter und nie trinkt er auch nur ein Bier.»

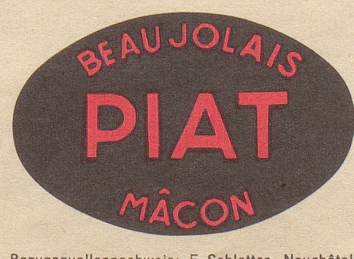
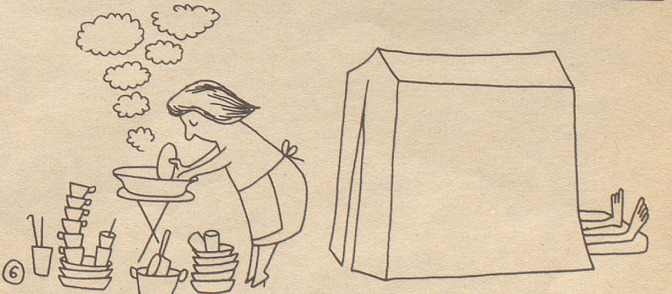
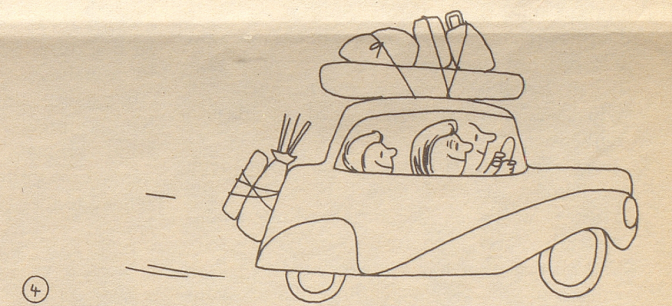
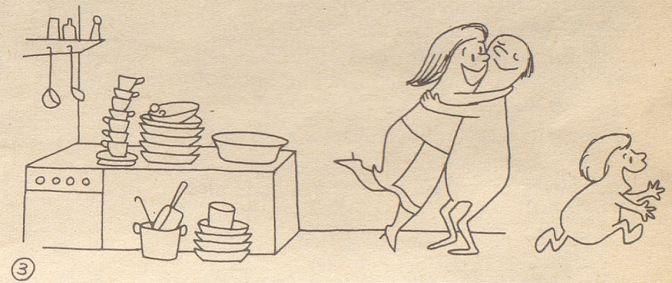
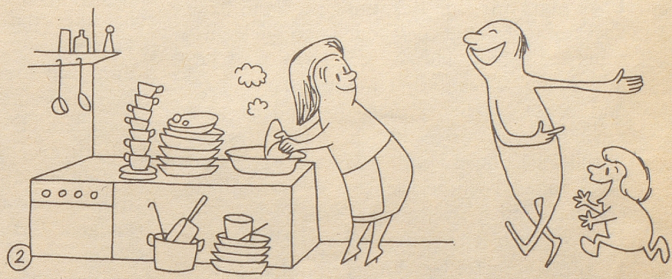
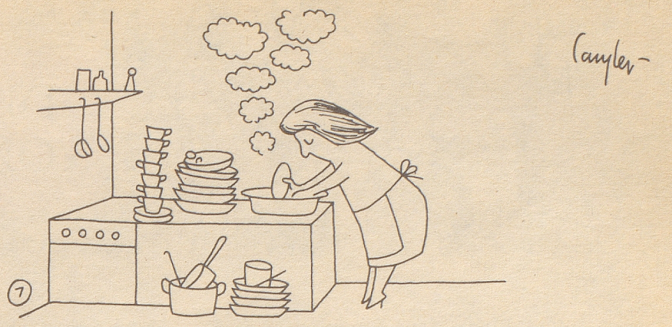
Unterwegs

Auf zahlreichen Straßen Zürichs streben zahlreiche Frauen nach drei Uhr nachmittags ihrem Tea Room zu: Wege zum Rahm.

Der Blaureißer aber schleicht ins Lieblingspintchen: Wege zum Rum. fh

Konsequenztraining

Als einer, der sich den größten Teil seines Lebens schon redlich bemüht, auch ohne Stumpenrauch ein Mann zu sein, stutzte ich natürlich beim Anblick des dicken Titels «Frauen können besser schweigen als Männer» auf der Frauenseite einer angesehenen Schweizer Tageszeitung. Bei der Lektüre stellte sich dann heraus, daß die Autorin weder beweisen konnte noch wollte, ob die Männer oder die Frauen mehr (oder besser) reden oder schweigen können oder wollen, sondern lediglich auf den Sonderfall gemischter Gesellschaften hinwies, wo die Frauen, wenn die Männer am Erzählen sind, sich relativ ruhig verhalten. Was zugegebenermaßen tatsächlich vorkommen kann. Boris



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel